

**Rede anlässlich der Einbringung des Haushaltes 2012 in
der Stadtverordnetenversammlung am 15. November 2011**

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der heutigen Sitzung lege ich Ihnen nicht nur den Haushaltsplan der Stadt Flörsheim am Main für das Jahr 2012, sondern auch den dritten Nachtragshaushaltsplan für das Jahr 2011 vor. Dass beides in unmittelbarem Zusammenhang steht, kommt in der 1. Fortschreibungsliste für den Haushaltsplan 2012 zum Ausdruck. Erlauben Sie deshalb, dass ich mich in meinen Ausführungen zum Haushalt 2012 auf ein Zahlenwerk beziehe, das die drei genannten Unterlagen zusammenfasst.

Lassen Sie mich zunächst aber auf den 3. Nachtragshaushalt 2011 und den zentralen Grund für seine Vorlage eingehen. Wie die meisten von Ihnen schon wissen dürfen, hat die Stadt Flörsheim am Main aufgrund von Berichtigungsbescheiden des zuständigen Finanzamtes Gewerbesteuerückzahlungen in Höhe von rd. 4,6 Mio. € zu leisten. Die Rückforderung war für das Jahr 2012 angekündigt worden und entsprechend in der Haushaltsplanung 2012 berücksichtigt. Da nun die Bescheide bereits in diesem Jahr zugestellt wurden, ist es somit unumgänglich, Ihnen einen dritten Nachtragshaushalt 2011 vorzulegen. Im anderen Fall wäre die Stadt unnötig mit Verzugszinsen belastet worden, was aber viel schwerer wiegt, ist die Tatsache, dass die Stadt kurz vor Jahresschluss die Zahlungsunfähigkeit riskiert, da der genehmigte Kassenkreditrahmen von 20,0 Mio. € nicht mehr ausreicht. Folgerichtig schlage ich Ihnen vor, den Kassenkredit für das Jahr 2011 auf dann 25,0 Mio. € anzuheben.

Die praktischen Auswirkungen des 3. Nachtragshaushaltsplanes 2011 für das Haushaltsjahr 2012 entnehmen Sie bitte der Ihnen jetzt vorliegenden 1. Fortschreibungsliste zum Haushalt 2012.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

der vorliegende Haushaltsentwurf 2012 ist der sechste und damit letzte Haushaltsplan, den ich Ihnen in meiner ersten Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Flörsheim am Main vorlege. Erlauben Sie mir deshalb zunächst einen kurzen Rückblick auf sechs Jahre doppische Haushaltsführung.

Im Rückblick auf die letzten Haushaltsjahre lässt sich feststellen, dass nicht nur in unserer Stadt der Aufwand, der mit der Umstellung von der kameralen auf die doppische Haushaltsführung einherging, deutlich unterschätzt wurde. Das doppische Haushaltswesen ist immer noch eine Baustelle mit vielen Widrigkeiten. Auf dem Weg zu einer nachvollziehbaren Kosten- und Leistungsrechnung kommen wir nur langsam voran. Viel bedrückender ist aber die Tatsache, dass Flörsheim am Main seit Einführung der Doppik noch keinen ordnungsgemäßen Jahresabschluss vorlegen konnte. Dabei ergeht es uns aufgrund genereller Probleme wie fast allen anderen Kommunen in Hessen. Ich hatte dennoch gehofft, Ihnen zum Jahresende einen ersten Jahresabschluss vorlegen zu können, leider haben die oben beschriebenen finanziellen Turbulenzen am Jahresende eine erneute Terminverschiebung zur Folge.

Gleichwohl bin ich mehr denn je davon überzeugt, dass die doppische Haushaltsführung – gerade in der aktuell schwierigen Haushaltslage der Kommunen – das richtige Werkzeug zur Verwaltung kommunaler Finanzen ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Finanzwirtschaft haben dies mit ihrer täglichen Arbeit eindrucksvoll bewiesen, nicht umsonst nehmen wir im Main-Taunus-Kreis einen Spitzenplatz bei der Umsetzung der doppischen Haushaltsführung ein. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meiner Verwaltung und dabei insbesondere des Amtes für Finanzwirtschaft unter der Leitung von Herrn Magistratsdirektor Willi Kopp herzlich für ihr Engagement zu danken. Bei häufig schwierigen Rahmenbedingungen ist es uns schließlich immer wieder gelungen, Lösungen zu finden und damit die Doppik in der Flörsheimer Verwaltung voranzubringen.

Vom Jahr 2007 bis zum Jahr 2015 werden die bereinigten Erträge, also die Haushaltsmittel, die der Stadt tatsächlich zur Verfügung stehen, um rd. 16 % ansteigen. Dass diese Zahl nicht sehr aussagekräftig ist, erkennen Sie an den aktuellen Zahlen des Haushaltsjahres 2011, in dem die bereinigten Erträge gegenüber dem Jahr 2007 um 37,5 % zurückgegangen sind. Mit fast 27 % wird der Anstieg der bereinigten Aufwendungen, also der Ausgaben, die die Stadt tatsächlich selbst beeinflussen kann und so auch zu verantworten hat, von 2007 bis 2015 deutlich höher ausfallen. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben wird also immer weiter auseinandergehen. Ausschlaggebend waren und sind die überdurchschnittlich steigenden Kinderbetreuungskosten und die Zinsaufwendungen. So sind im Zeitraum 2007 bis 2011 das Defizit im Bereich der Kinderbetreuung um 53,2 % und die Zinszahlungen um ca. 60 % angestiegen.

Die vergangenen Jahre waren bestimmt von einer sparsamen Haushaltsführung, was sie anhand der vorläufigen Jahresergebnisse der letzten Jahre leicht nachvollziehen können. So konnte im Haushaltsjahr 2010 das erwartete Haushaltsdefizit im vorläufigen Ergebnis mit nur noch 3,4 Mio. € nahezu halbiert werden. Wenn auch nicht zielführend, so bleibt dennoch festzustellen, dass die gemeinsamen Konsolidierungsbemühungen nicht ohne Wirkung waren. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz besonders für das danken, was wir in diesem Zusammenhang gemeinsam auf den Weg bringen konnten.

Zeigt der Rückblick auf den Ergebnishaushalt Licht und Schatten, bietet der Rückblick auf den Finanzhaushalt ein überraschend positives Bild. So hat sich der Schuldenstand im investiven Bereich kontinuierlich seit 2005 verringert und befindet sich

selbst mit dem erwarteten deutlichen Anstieg auf 19,74 Mio. € in 2011 noch unter dem Niveau des Jahres 2005.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mir liegt es fern, die städtische Haushaltslage schön zu reden, vielmehr entnehme ich den Erfahrungen der letzten Jahre die Erkenntnis, dass selbst ein noch so kleiner Erfolg, der unter schwierigen Bedingungen erzielt wurde, Rechtfertigung genug für gemeinsames Handeln ist. Dies sollte uns alle ermutigen, wenn wir uns jetzt gemeinsam den Aufgaben stellen müssen, die in nächster Zeit auf uns zukommen und die nicht nur finanzielle Auswirkungen haben werden.

Lassen Sie mich nun einen Blick auf die Einzelheiten des Haushaltsentwurfes 2012 werfen. Bei Einnahmen von 28,1 Mio. € und Ausgaben von 34,9 Mio. € weist der Haushaltsentwurf unter Berücksichtigung der ersten Fortschreibungsliste und dem Vorziehen der Gewerbesteuerrückzahlungen ein Defizit im ordentlichen Ergebnis von immerhin noch 6,888 Mio. € aus.

Ursächlich sind hierfür weniger die Ausgaben, sie steigen im Bereich der Personalkosten mit 1,4% und im Bereich der Sach- und Dienstleistungen mit 1,9 % durchaus moderat, trotz eines weiter steigenden Aufwandes im Bereich der Kinderbetreuung. Hier haben Einsparungen an anderer Stelle dämpfend gewirkt. Problematisch ist vielmehr, dass die Einnahmen in nahezu allen Bereichen hinter den Erwartungen zurückbleiben. Dies gilt für den Einkommenssteueranteil, der mit 10,4 Mio. € die angeblich positive Finanzlage der öffentlichen Hand nicht widerspiegeln kann. Aber auch der Anteil der Umsatzsteuer ist rückläufig und liegt deutlich unterhalb der Erwartungen.

Vor diesem Hintergrund ist besonders auffällig und zu kritisieren, dass der Main-Taunus-Kreis ohne Rücksicht auf die schwierige Finanzlage der meisten Kommunen seinen Städten und Gemeinden durch ein Anheben der Kreisumlage um 2 % wieder einmal in die Taschen greift. Für Flörsheim bedeutet dies Mehraufwendungen in Höhe von fast 390.000 €. Dabei hat der Kreis zuletzt 2007 zum Nachteil seiner Kommunen von einer Gesetzesänderung des Landes Hessen profitiert und im Jahresabschluss 2008 einen Überschuss von deutlich mehr als 20 Mio. € ausgewiesen. Der neue Landrat des Main-Taunus-Kreises scheint sich noch hemmungsloser der Strategie seines Vorgängers zu bedienen, wenn er vom Sparen redet aber damit diejenigen meint, denen er ganz unverfroren in die Taschen greift.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch wenn ich Ihnen mit diesem Haushaltsentwurf kein Haushaltssicherungskonzept, wie es im § 92 Abs. 4 der HGO für defizitäre Haushalte gefordert wird, vorlegen werde, möchte ich ausdrücklich feststellen, dass auch dieser Haushaltsentwurf nach den Regeln strengster Sparsamkeit aufgestellt wurde. Wenn aber im städtischen Haushalt von den ursprünglich veranschlagten Einnahmen lediglich noch 58 % für die Stadt verfügbar verbleiben und diese Einnahmen noch nicht einmal ausreichen, um die Pflichtaufgaben zu finanzieren, wird jedes Einsparbemühen von vornherein ad absurdum geführt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie uns nun einen Blick auf die Seite der Investitionen im städtischen Haushalt des Jahres 2012 werfen. Der Investitionshaushalt, wie er vom Magistrat beschlossen wurde, geht von Ausgaben in Höhe von rd. 7,6 Mio. € aus. 50 % dieses Betrages entfallen auf Investitionen des Budgets 07.40.01 Tiefbau, wovon allerdings rund 1,3 Mio. € offene Forderungen aus dem bereits abgeschlossenen Bau der Hertie-Unterführung darstellen.

Darüber hinaus sind 520.000 € für die Erschließung des Baugebietes Keltenstraße sowie weitere 340.000 € für die nun grundlegende Erneuerung der östlichen Industriestraße in Weilbach vorgesehen. Mit einem Mittelbedarf von 525.000 € für den Rückbau und die Erneuerung der Mainzer Straße sowie den geplanten 220.000 € für die Erneuerung der Straße „Am Schlag“ wird Weilbach schließlich zu einem investiven Schwerpunkt im Bereich des städtischen Tiefbaus im Jahr 2012.

Im Haushaltsjahr 2012 sind auch die Aufwendungen in Höhe von rd. 1,3 Mio. € dargestellt, die für den Erwerb des rd. 10.000 qm großen Grundstücks zwischen S-Bahnhof und Höllweg benötigt werden. Allerdings kann zum jetzigen Zeitpunkt davon ausgegangen werden, dass in 2012 lediglich 500.000 € des Kaufpreises gezahlt werden müssen und der Restbetrag in 2013 fällig wird, also ausreichend Zeit für eine Weiterveräußerung von Teilflächen des Grundstückes und damit zur Entlastung des städtischen Haushaltes verbleiben dürfte.

Weitere Ausgaben im Finanzhaushalt sind ein Investitionszuschuss in Höhe von 100.000 € für den Umbau der katholischen Kindertagesstätte St. Michael und in Höhe von 75.000 € für den Historischen Verein Wicker zum Erwerb eines Vereinshauses.

Im Budget des Hochbaus sind 350.000 € für die Fortführung der Modernisierung städtischer Gebäude in der Kapellenstraße und der Straße Am Untertor eingeplant.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

aus dem Investitionsvolumen von 7,6 Mio. € resultiert schließlich eine Nettoneuverschuldung im städtischen Investitionshaushalt von rd. 4,4 Mio. €. Damit stellt sich natürlich die Frage, ob dies in der finanziell schwierigen Lage unserer Stadt zu verantworten ist. Ich bin davon überzeugt, dass alle dargestellten investiven Maßnahmen wohl begründet und damit auch unausweichlich sind. Ein Hinauszögern notwendiger Maßnahmen führt damit zu keiner nachhaltigen Verbesserung der Haushaltslage, sondern wird mit dem zwangsläufig entstehenden Investitionsstau und einem wahrscheinlichen Anstieg des Zinsniveaus am Kreditmarkt eher zu einer Verschärfung der städtischen Haushaltslage führen.

Dies wäre die in meinen Augen richtige Betrachtungsweise in einem normalen kommunalpolitischen Umfeld. Aber nach dem 21. Oktober 2011 wird wohl niemand mehr von normalen Rahmenbedingungen für die Entwicklung unserer Stadt Flörsheim am Main sprechen wollen. Es wird uns gar nichts anderes übrig bleiben, als dem deutlichen Verlust an Lebensqualität durch die Inbetriebnahme der neuen Landebahn am Frankfurter Flughafen etwas entgegenzustellen. Wenn dies bald und nicht zu spät geschehen soll, liegt es an uns zu handeln. Ich glaube der Ihnen jetzt vorliegende

Haushaltsentwurf 2012 bietet mit seinen investiven Maßnahmen eine gute Grundlage dafür.

Eine finanzielle Unterstützung von dritter Seite im Sinne einer Kompensation der zusätzlichen Belastungen aus dem Flughafenausbau, hier scheint mir noch am ehesten das Land Hessen gefordert, wäre in meinen Augen nach dem 21. Oktober eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Die politische Wirklichkeit scheint aber wohl eher auf das Prinzip der drei Affen hinauszulaufen: nichts sehen, nichts hören und schon gar nichts sagen.

Also werden wir das tun müssen, was Kommunen gewöhnlich tun, wir müssen versuchen uns selber zu helfen. Die einzige und nicht zu akzeptierende Alternative wäre die Resignation. Dies dürfen und wollen wir unseren Bürgerinnen und Bürgern sicherlich nicht antun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin mir bewusst, dass die vor Ihnen liegenden Beratungen nicht ganz einfach sein werden, sollten Sie die Hilfe der Verwaltung oder meine persönliche Unterstützung benötigen, stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung. Die Probleme, die vor uns liegen, werden nicht einfach zu lösen sein, aber eins ist gewiss, wenn wir sie denn lösen können, werden wir es nur gemeinsam schaffen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.